

Essay zu Glamourmonolith Saturn: Fernwirkung

Um diesen Saturn dem Bild zu entheben, brauchte ich die Geduld seiner Ringe. Jeder Einzelne einer unbekannten Menge, umkreist den Planeten in einer anderen Geschwindigkeit. Der Saturn, wie Sie ihn hier in der Vitrine sehen, ist ein hängend schwebendes Modell eines *perspektivisch gezeigten Planeten*. Das formulierte, charismatische Oval seiner Ringe entwickelt sich aus einem geradezu perfekten Kreis unter dem Blick teleskopischer Beobachtung.

Durch die Unmöglichkeit „von Oben“ auf ihn herab zu schauen, verformten seine Ringe unter deren veränderlicher Neigung, bis ins 17. Jahrhundert die Vorstellung seiner Gestalt. Galilei beschrieb den Saturn durch sein Fernrohr mit folgendem Satz: *Den obersten Planeten habe ich dreigestaltig gesehen*. Überliefert ist auch das unverständliche Verschwinden seiner Ringe unter mehrmaliger Beobachtung. Die Gestalt meines Modells erscheint Jene zu sein, Die uns allen bekannt ist. Grundlage war eine Aufnahme der Cassini-Huygens-Sonde aus dem Jahr 2013: Es ist der Blick des Geräts im Schatten des Saturn, eine Sonnenfinsternis, oder zugespitzt formuliert: Es ist eine Aufnahme der Rückseite des erdgebunden Blickes, dem Schauen des Menschen. Mir dieser Ansicht bewusst zu werden brauchte einige Zeit, denn trotz der fremdartig monumentalen Natur oberhalb unserer Himmel, ist der Planet Saturn in unserem Bewusstsein ein *Postkartenmotiv*. Konturstark, plakativ und Zweidimensional. Als könnte man den Planeten in seiner konventionell perspektivischen Ansicht an den Ringen greifen und mit sich nach Hause nehmen. Als Poster angepinnt, wird er als Symbol für den außerirdischen Raum umgedeutet. So dient der Saturn als Projektionsfläche für technischem Fortschritt, also Sehnsüchten von noch zu erweiternden örtlichen Zugriffen. Ein Motor, welcher uns aus den erdgebunden Umständen heraus zu katapultieren vermag.

Der Modus, eine Natur mit für uns unbekannten Maßen und Wirkweisen aus der Ferne blickend zu verkleinern, erinnert an den Umgang mit dem Planeten unter unseren Füßen. Im Jahr 2017 führte Der Soziologe Bruno Latour die Begriffe AUSSERERDIG und INNERERDIG / TERRESTRISCH ein. Aussererdig ist nach seiner Einschätzung *„der Horizont dessen, was nicht mehr zur Erde gehört und auf das Tun nicht mehr reagiert“*. Das Ziel unserer globalen, westlich geprägten Gesellschaften war und ist genau dies: auf der innererdigen Natur eine aussererdige Natur zu erzeugen und dies rational zu begründen. Der Planet Saturn als Postkartenmotiv veranschaulicht den imaginativen Weg zu jenem Ziel. Ein Gehilfe zur stofflichen Umsetzung der Gestirne in handhabbarer Nähe ist das menschengemachte Material Plastik. Bereits 1957 beschreibt Roland Barthes das Plastik, damals gerade in den Haushalten angekommen, als eine Idee ihrer endlosen Umwandlung und dadurch nicht mehr als Substanz zu verstehen. Zitat: *„Und gerade darin ist es ein wunderbarer Stoff: das Wunder ist allemal eine plötzliche Konvertierung der Natur. Das Plastik bleibt ganz von diesem Erstaunen durchdrungen: Es ist weniger Gegenstand als Spur einer Bewegung.“* In einer Publikation mit dem Titel *Imaging Saturn* aus dem Jahr 1981 werden erste Assoziationen beim Anblick der Aufnahmen des aus der Nähe erreichten Saturn durch eine Sonde beschrieben. Ich übersetze aus dem Englischen: *„Enorme Bögen tauchen aus dem Nichts auf, geschwungen wie eine kalifornischer ‘freeway’ welche durch nichts gehalten werden (...) die parallel konzentrisch verlaufenden Linien erinnern an Reifenspuren.“*

Die Wandlungsfähigkeit des Plastik ist nach Roland Barthes total indem es Eimer wie auch Schmuckstück, Spielzeug, Folie oder Bürste werden kann. Ist Dies der gewaltsame Zugriff auf die Vorstellungskraft aller Menschen? Führt eine Verfassung des widerstandslosen Materialisieren zur Erschlaffung eines bildend motivierten Geistes? Ist alles „machbar“ wird Einfühlung geradezu überflüssig, zum Beispiel Einfühlung in planetare Belastungsgrenzen. Die Substanz, welche uns

Menschen „herauskatapultierte“ und durch die Verschmutzung auf die Erde wieder zurückholt, ist das Erdöl, die Rohstoffgrundlage des Plastik. Im Kunststoff ist es erstarrt, gefroren. An einer Plastiktüte bleibt nichts kleben, spürbar ist aber trotzdem eine ölsamtige Glätte.

In der POP-IKONE unter den Planeten unseres Sonnensystems fallen hier „*die Idee einer endlosen Umwandlung*“ und die Ausweitung von innerdiger hinzu aussererdiger Natur zusammen. Daraus enthebt sich der *Glamourmonolith Saturn*. *Glamourmonolith*, die Hybris von Glamour, schrammt an Lebendigkeit vorbei: Es ist das plötzliche Erstarren des Stoffs in einer Gussform. Der hier vorzufindende Saturn zeigt das nicht Einlösbare des Monolithischen: Anstatt Spritzgussplanet aus dem Postkartenmotiv habe ich versucht, mich zu einem komplexeren Verständnis hinzubewegen. Die verschiedenen Plastikstoffe sind zugeschnitten, verklebt und vernäht und daher fragil.

Eine Vertiefung mit dem Planeten Saturn heißt für mich, eben nicht anzunehmen, dass Dieser ein im Kern ähnliches Gestirn wäre wie die Erde. Ich frage mich: Welche Wirkweisen bergen die enge Beziehung zwischen planetarer Gasmasse und Ringsystem? Welche monumentale Fragilität erspüre ich, wenn es heißt, dass der Saturn als Gasplanet in einem Ozean himmlischer Größen oben schwimmen würde, da seine Dichte geringer ist als die des Wassers?

Zu erproben wäre, auch den Planeten Erde nicht als einen im Kern verständlichen zu betrachten, sondern die Durchschreitung einer anderen Erdigkeit zu wagen.

Text: Sophie Lindner, 2019

